

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 53 (2013)

Artikel: WAVO : ein Verein sucht seine Rolle und seine Identität
Autor: Keim, Melanie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953969>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WAVO: Ein Verein sucht seine Rolle und seine Identität



Die Wachtvereinigung Obermeilen, kurz WAVO, sorgte letztes Jahr als Initiantin der spektakulären Hängebrücke über das Beugenbachtobel für Schlagzeilen. Sonst hört man vom Quartierverein wenig. Braucht es ihn heute überhaupt noch? Eine unvollständige Antwort auf diese Frage und ein kurzer Rückblick auf die Geschichte der WAVO.

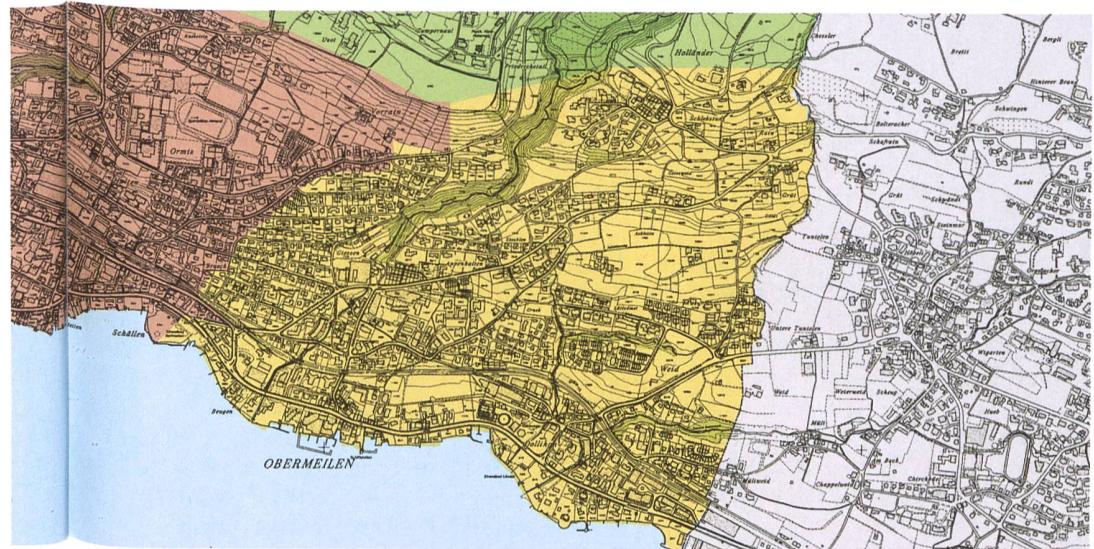
Viele Wege führen nach Obermeilen – auch Dorf-, Feld- und Bergmeilemer sind in der WAVO herzlich willkommen.

«Lebt es sich so schön hier?», fragt Alain Chervet ironisch, nachdem an der jährlichen WAVO-Hauptversammlung kein einziges kritisches Wort über den Ist-Zustand in Obermeilen gefallen ist. Der Präsident der Wachtvereinigung Obermeilen bringt mit dieser Frage die Sache auf den Punkt: Wenn es sich in Obermeilen tatsächlich so gut lebt, wie es den Eindruck macht, wenn offenbar keine grundlegenden Probleme vorliegen – braucht es denn die WAVO überhaupt noch? Einen Verein, der die Lebensqualität in einem Ortsteil organisiert in einem Dorf, das zehn S-Bahn-Minuten von Zürich mit seinem kulturellen Überangebot entfernt liegt. Auch der Vorstand der WAVO stellt sich diese Frage, macht sich Überlegungen zur Identität, zu den Aufgaben und der Zukunft des Vereins.

«Abwehr von Vagabunden» Wer in den letzten Jahrzehnten die Primarschule in Obermeilen besuchte, der kennt die vier klingenden Buchstaben: WAVO prangte auf dem T-Shirt, dem Turnbeutel oder dem Badetuch, das die Kinder als Geschenk vom Schülerspieltag nach Hause brachten. Doch die wenigsten Obermeilemer Schüler wissen auch, wofür diese Abkürzung steht, geschweige denn, was eine Wachtvereinigung ist. «WAVO? Ich glaube, das ist eine Stiftung, die Sachen für Kinder macht», meint die zehnjährige Sara. Auch der elfjährige Simon tappt eher im Dunkeln: «Ein Verein, der für die Sicherheit der Kinder sorgt?»

Des Rätsels Lösung ist in der Vergangenheit zu finden. Als «Wacht» bezeichnete man früher einen unabhängigen Dorfteil, der eigene Steuern erheben konnte und für die Organisation der Feuerwehr, die Pflege der Quartierstrassen und später auch für die Schulen zuständig war. Ursprünglich wurden die vier Meilemer Wachten Feld, Grund, Kirchgasse und Obermeilen um 1500 zur Abwehr der «Bettler- und Vagabundenplage» gegründet. Nachdem dann 1862 die politische Gemeinde die meisten Aufgaben der Wachten übernommen hatte und 1920 auch das Meilemer Schulwesen zentralisiert worden war, verloren die Wachten ihre Bedeutung. Man sprach nun eher von Ortsteilen oder Quartieren.

Im Dezember 1960, als die WAVO gegründet wurde, hatte man in Obermeilen zwar bestimmt nicht mit einer «Bettler- und Vagabundenplage» zu kämpfen. Dennoch war die Bildung des Vereins, der den Begriff der Wacht wieder ins Meilemer Dorfleben zurückbrachte, gewissermassen auch eine Kampfansage. Diese Kampfansage galt dem Bau von vierstöckigen Flachdachhäusern in der Grueb, die nach Ansicht vieler Quartierbewohner das damals noch ländliche Obermeilen zu verschandeln drohten. Die WAVO, wie viele andere Quartiervereine, entstand also einst aus dem Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern zur Verhinderung eines bestimmten Projektes. Doch schon vom ersten Gründungstag an ging es eben nicht zuletzt auch um den Zusammenhalt im Quartier, um die Förderung der Lebensqualität und damit vor allem ums gemeinsame Feiern.



Die Grenzen sind nicht in jedem Fall ganz klar: Dorf- (rot), Ober- (gelb) und Bergmeilemer (grün) «Wacht».

Von der Tanzbewilligung zum Bandwettbewerb Für Tanzbären und Festnudeln war die Situation in Obermeilen in den 1960ern ziemlich prekär: Ausgelassene öffentliche Feste waren damals praktisch inexistent, von den «wilden Sixties» keine Spur. Also schuf die WAVO Abhilfe und organisierte grosse Sommernachtfeste oder Schifffahrten, wo zum Tanz aufgespielt wurde. Jahrelang gab es auch Hauskonzerte bei Familie Landis in der Beugen.

Bald nach der Vereinsgründung fand der erste Obermeilemer Schülerspieltag statt. Ursprünglich wurde er von einer Gruppe engagierter Eltern ins Leben gerufen, die fanden, dass es in ihrem Ortsteil ebenfalls einen Sporttag brauche. Doch auch an diesem WAVO-Anlass standen von Anfang an nicht nur Sport und Spiel im Zentrum, sondern ebenso das anschliessende Fest, das schon damals bis spät in die Nacht dauerte. Gret Pfenninger, die fast 40 Jahre im Vorstand mitwirkte und damit als WAVO-Urgestein bezeichnet werden darf, erinnert sich gerne: «Bis wir alle Matten in der Turnhalle wieder zusammengeräumt hatten, konnte es schon einmal drei Uhr morgens werden.» Die gute Stimmung am Schülerspieltag und am anschliessenden Herbstfest ist also keine neue Erscheinung der heutigen Zeit. Auch einige Attraktionen, etwa das Büchsen-schiessen, die Mohrenkopfschleuder oder das Fallbrett haben bereits eine lange Tradition und kehren jeden Spätsommer auf den Schulhausplatz zurück.

Gleichzeitig braucht es aber auch immer wieder neue Ideen, um die junge Generation anzuziehen, und so wurde vor einigen Jahren ein Bandwettbewerb eingeführt, dem bald ein Tanzwettbewerb folgen sollte. Zum Glück muss für die anschliessende Kinderdisco heute keine Tanzbewilligung mehr eingeholt werden wie noch für die Sommernachtfeste in den 1960ern.

Doch manchmal sind es gar nicht die coolen Wettbewerbe à la DSDS oder American Idol, die besonderen Anklang finden. Martin Aebi, Vorstandsmitglied und seit sieben Jahren für die Organisation des Schülerspieltags zuständig, erzählt von einem neuen Lieblingsspiel der Obermeilemer Schüler: «Vor zwei Jahren haben wir am Spieltag einen Posten eingeführt, bei dem von der Schweizer Getränke AG Obermeilen hergestellte Naturdüfte erraten werden müssen. Wir hätten nie gedacht, dass das Spiel so beliebt sein würde, aber die Kinder finden es wahnsinnig toll, die Düfte zu riechen und zurätseln.» Meist erfinden Vorstandsmitglieder und Helfer neue Posten und bauen sie mit viel Aufwand auch selbst. So etwa ein komplexes, memoryähnliches Holzspiel, das Francesca Carabelli mit ihrer Tochter entwickelt hat. Es sorgt auch ohne Touchscreen oder Kopfhörer für Warteschlangen am Schülerspieltag. Das neunköpfige OK des Schülerspieltags muss also jedes Jahr den Spagat zwischen Altbewährtem und Neuem meistern – eine Turnübung, die heute jeder Quartierverein beherrschen sollte.

Erste Anzeichen von Altersschwäche? Betrachtet man das Jahresprogramm der WAVO, das hauptsächlich aus eingespielten, bewährten Anlässen wie dem Schülerspieltag, der Seeüberquerung und dem Ländelgottesdienst besteht, stellt sich die Frage, ob die WAVO diesen Spagat wirklich schafft. Tut sich denn nach 50 Jahren Vereinsaktivität noch etwas, oder ist die WAVO mit den Jahren etwas müde und ungelenk geworden? «Wir sind nicht hyperaktiv», bestätigt Alain Chervet diesen Eindruck. Heute gehe es angesichts der unzähligen Unterhaltungsmöglichkeiten in der Region eben nicht mehr darum, möglichst viel zu machen, sondern dort anzusetzen, wo tatsächlich ein Bedürfnis bestehe.

Die WAVO erscheint zwar als traditionsbewusster Verein, doch die Vorstandsmitglieder halten nicht stur an einem fixen Jahresprogramm fest. So gibt es auch immer wieder Anlässe, die nach einiger Zeit eine Pause brauchen, um nicht einfach wegen mangelnden Interesses zu versanden. Ein Beispiel dafür ist der Quartierrundgang durch Obermeilen, der nach einem vierjährigen Unterbruch im Juni dieses Jahres wieder durchgeführt wurde und auf grossen Zuspruch stiess. Dabei führen jeweils zwei oder mehrere Obermeilemer, seien es der Ortshistoriker oder Alteingesessene, einzelne Gruppen auf verschiedenen Routen durch die Wacht. Der Weg führt an historisch wichtigen Gebäuden vorbei, immer wieder wird auf Verstecktes hingewiesen, etwa auf ein fast vergessenes Weglein entlang der Bahnlinie zwischen der «Höll» in Dollikon und der Gruebstrasse



Impressionen vom Schülerspieltag 2012.

oder auf die neue Platane beim alten Schulhaus. Vielleicht wird auch sie im Laufe der Zeit die guss-eiserne Bank völlig umschlingen, wie ihre Vorgängerin. Immer wieder kommen auch Feldmeilemer zum Rundgang, weil sie finden, dass sie viel zu wenig wissen über Obermeilen. Die heutigen Aktivitäten der WAVO führen also auch zu einem Austausch über die Wachtgrenzen hinaus. Früher hatte die WAVO den Austausch innerhalb von Obermeilen besonders aktiv gefördert, um nicht zu sagen forciert. Um den Kontakt im Quartier zu verbessern, forderte der Verein beispielsweise 1985 junge, zugezogene Familien auf, ältere WAVO-Mitglieder einzuladen – ein Aufruf, der heute so kaum mehr möglich wäre.

Ein Blick auf das Jahresprogramm der drei weiteren Meilemer Quartiervereine Dorf-, Berg- und Feldmeilen zeigt ein ähnliches Bild wie in Obermeilen: Es enthält einige wenige Anlässe, die jedoch sehr geschätzt werden. Trotz des eher dünnen Programms sind die Quartiervereine aber keineswegs ein Auslaufmodell – im Gegenteil. Vermehrt interessieren sich junge Leute wieder für Traditionen. Man kauft regionales Gemüse statt exotische Früchte – lokal ist heute hipper als global. Auch in Obermeilen ist dieser Trend zum Regionalen zu spüren, womöglich eine Antwort auf die rasende Globalisierung. Michèle Fischer, Vorstandsmitglied der WAVO, beobachtet diese Tendenz im eigenen Quartier: «An-



An der alljährlichen Seeüberquerung nimmt jeweils eine beträchtliche Anzahl Meilemerinnen und Meilemer teil. Unterstützt wird die WAVO durch den Seerettungsdienst Meilen-Uetikon.

lässe in der Nähe, wie etwa die Suuser-Chilbi, werden wieder mehr geschätzt.» Mit der Suuser-Chilbi spricht Fischer ein Fest an, das ursprünglich ebenfalls von der WAVO initiiert und erst später von der «Söihundscheibe»-Gugge übernommen wurde. «Generell ist es in den letzten Jahren viel geselliger geworden im Quartier», sagt Michèle Fischer. So gibt es im Lütisämet, am Justrain oder auf der Grueb auch kleine Strassenfeste.

Klassentreffen – ein Megaevent Auch im siebenköpfigen Vorstand der WAVO wird diskutiert, ob vielleicht vermehrt solche kleinen Feste organisiert werden sollten. Dabei gilt es immer abzuwagen, welche Aktivitäten überhaupt erwünscht sind, schliesslich kann man niemandem ein Quartierleben aufzwingen. Ein Erfolg war das Riesenklassentreffen, das zur Einweihung des neuen Primarschulhauses Obermeilen organisiert wurde. Rund 700 ehemalige Schülerinnen und Schüler nahmen teil. Gesucht wurden sie mittels aufwendiger Recherchen, alter Klassenbücher und Telefonalarme, vor allem aber durch Mundpropaganda. Allerdings konnten längst nicht alle gefunden und eingeladen werden. Für das grosse Fest holte die WAVO aber so oder so die Hagelkanone hervor. Denn wo in Obermeilen etwas eingeweiht wird, da knallt es. Ein Blick auf das Programm der Primarschulhaus-Eröffnung von 1936 zeigt, dass die Böllerschüsse eine lange Tradition haben. Nur fielen sie damals schon um fünf Uhr morgens, was heute kaum mehr denkbar wäre. Nach dem Erfolg im Herbst 2008 plant die WAVO übrigens, das Riesenklassentreffen nun alle fünf Jahre durchzuführen: Im September 2013 fand es bereits zum zweiten Mal statt. Zwischen 500 und 600 Frauen und Männer, die einst in Obermeilen die Schulbank gedrückt hatten, nahmen daran teil.

Bei solchen Grossanlässen ist die WAVO stets auf freiwillige Helfer angewiesen. Trotz der allseits beklagten Individualisierung der Gesellschaft sind sie jeweils erstaunlich leicht zu finden. Francesca Carabelli, die als Vorstandsmitglied die Seeüberquerung und den Ländeliggottesdienst organisierte, bezeichnet die Obermeilemer generell als sehr hilfsbereit. Dennoch trifft sie bei der Organisation immer wieder auf ein Problem: Viele Bootsbesitzer zeigten sich zwar bereit, die WAVO bei der Seeüberquerung zu unterstützen, doch festlegen wolle sich niemand mehr so recht. Laut Carabelli gelte heute zwar das Motto «Zurück ins Quartier, an die Festbank, unter die Badekappel». Aber die Handy-Generation füge gerne auch noch an: Falls nichts anderes dazwischenkommt. Die abnehmende Bereitschaft, feste Verpflichtungen einzugehen, wurde der WAVO im Jahr 2005 beinahe zum Verhängnis. Im Vorstand war dringend ein Generationenwechsel nötig, doch liessen sich unter den Mitgliedern kaum Interessenten für dieses Ehrenamt finden. Erst als der Verein kurz vor der Auflösung stand, übernahmen Martin Aebi und Alain Chervet spontan die Vorstandstätigkeit. Heute ist die WAVO stolz auf ihre über 500 Mitglieder.

Wahlempfehlungen und lange Pendenzenlisten Nicht nur bei der Organisation von Festen und anderen Anlässen stehen die Vorstandsmitglieder, die eigentlichen Lenker der WAVO, immer wieder vor Herausforderungen. Dass es in Obermeilen kaum mehr etwas zu verbessern gibt, stimmt nämlich nicht ganz. Selbst wenn die Anliegen, mit denen sich die Obermeilemer an die WAVO wenden, scheinbar unbedeutend sind, nimmt sie der Quartierverein sehr ernst. Unterschieden wird dabei stets zwischen Privatinteressen und Vorschlägen, die einem gemeinsamen Interesse entsprechen. Denn nur für die Letzteren setzt sich die WAVO auch ein. Dabei tritt sie als Mediator auf, als Scharnier gewissermassen zwischen den Einwohnern Obermeilens und der Politik, dem Gemeinderat. Der Verein stellt öffentliche Angelegenheiten an Veranstaltungen zur Diskussion und hilft mit, die Bevölkerung von Obermeilen möglichst direkt zu informieren. In ihrer langen Geschichte hat sich die WAVO schon für unterschiedlichste Anliegen der Obermeilemer eingesetzt, manchmal mit mehr, manchmal mit we-

Fünf Präsidenten in 50 Jahren
Bis jetzt ist es in der WAVO noch nie zu einem harten Wahlkampf um die Präsidentschaft gekommen. Alain Chervet, seit 2006 im Amt, ist erst der fünfte Präsident in der 50jährigen Geschichte der Wachtvereinigung. Er müsste noch einige Jahre Präsident bleiben, wenn er den 21-Jahre-Amtsrekord übertreffen wollte. Vor ihm hatten Arnold Altöfer (1960–1964), Willy Graf (1965–1968), Hermann Schwarzenbach (1969–1990) und Werner Fuchs (1991–2005) die Funktion inne.

Das modernisierte Logo (ganz unten) schenkte sich die Vereinigung zum 50. Geburtstag.



WACHTVEREINIGUNG
OBERMEILEN



WACHTVEREINIGUNG
OBERMEILEN

niger Erfolg. So blieben die Poststelle in Obermeilen wie auch der eigene Bahnhof Dollikon immer nur ein Wunsch, während die direkten Busverbindungen nach Obermeilen und in die Au durchgesetzt werden konnten. Ebenso trat die WAVO unter dem grossen Einsatz des langjährigen Vorstandsmitglieds Rosemarie Graf gegen den Bau einer Handyantenne an, verhalf dem Neubau des Schulhauses zu einem kindgerechten Brunnen oder kämpfte für die (Wieder-)Eröffnung des Volg an der Seidengasse und somit für den Erhalt eines Obermeilemer Quartierladens. Während der intensiven Verhandlungen mit dem Hausbesitzer und den möglichen Ladenbetreibern kam es sogar zu Freinächten. «Manchmal muss man eben einfach gemeinsam eine Flasche Rotwein trinken und dabei die nötige Überzeugungsarbeit leisten», meint Martin Aebi schmunzelnd.

Wenn es um die Anliegen der Obermeilemer geht, dürfen die Vorstandsmitglieder auch den Kontakt zur Politik nicht scheuen. Seit 2011 findet jährlich ein «Kaminfeuergespräch» im ehemaligen Restaurant «Luft» statt, bei dem sich Vertreter der Parteien und der Wachten mit dem Gemeinderat treffen. Geplant sind auch gemeinsame Aktivitäten. Chervet erhofft sich davon eine stärkere Einbindung der Wachten und ihrer Bedürfnisse in die Ausrichtung der Gemeindepolitik. Doch es soll bei einem ungezwungenen Austausch bleiben und nicht zu einer Eimischung in die Politik kommen. Unter Werner Fuchs und den Präsidenten vor ihm hatte die WAVO noch stärker in die Politik hineingeredet als heute. Dabei ging der Vorstand so weit, dass jeder Obermeilemer, der sich für ein Behördenamt bewerben wollte, bei der WAVO vorsprechen musste. Alle Bewerber, die auch Mitglieder der WAVO waren, fanden dann Eingang in die Wahlempfehlung des Vereins im «Meilener Anzeiger». Das war einerseits eine grosse Unterstützung für die Kandidaten, da sie dank des Inserats ihren Posten fast auf sicher hatten, wie Chervet betont. Anderseits handelte es sich auch um eine etwas dubiose Strategie, um neue Mitgliedschaften zu erzwingen. Inzwischen verzichtet die WAVO auf diese Inserate – an Behördenmitgliedern aus Obermeilen herrscht so oder so kein Mangel. Dabei geht es der WAVO nicht um Macht, sondern um das Eintreten für gemeinsame Interessen, selbst wenn sich diese manchmal nicht mit den Einzelinteressen der Vorstandsmitglieder decken. Allerdings ist auch der Vorstand nicht immer einer Meinung: Vor einigen Jahrzehnten, als die Fussgängerinsel beim «Hirschen» zur Diskussion stand, wäre er deswegen sogar fast auseinandergebrochen. Themen, die im Vorstand immer wieder aufkommen, sind unter anderem die Steigerung der Lebensqualität im Quartier, die Verbesserung der Verkehrsverbindungen ins Dorf und die Sicherheit der Schulwege. Was im Vorstand auch kontrovers diskutiert wird, sind Fragen der Zonenplanung, der Siedlungsentwicklung und Stellungnahmen zu Bauprojekten. Und wie in jedem Verein gibt es auch bei der WAVO eine ewige Pendelenzliste. Manche Traktan-



Böllerschüsse aus der Hagelkanone zur Einweihung des Volg Obermeilen am 28. Februar 2009.

Oben links: Kurt Münntener (damals Geschäftsführer Landi mittlerer Zürisee) und Martin Aebi (Vorstand WAVO).

den werden immer wieder aufgeschoben, was bei gewissen Anliegen durchaus verständlich ist. Dazu gehören private Personenunterführungen an der Seestrasse, die Bepflanzung des Strassenraums, an die recht unterschiedliche Ansprüche gestellt werden, sowie eine Regelung, die der «blinkenden und kitschigen» Weihnachtsbeleuchtung Einhalt gebietet.

Die WAVO als Brückenbauerin Die WAVO reagiert aber nicht nur, sie bringt auch immer wieder neue Projekte in Gang. Gerade zu ihrem 50-Jahr-Jubiläum im Jahr 2010 bewies der Verein, dass er keineswegs an Altersbeschwerden leidet. Das modernisierte Logo signalisiert visuell, dass auch er im 21. Jahrhundert angekommen ist. Der Pfahlbauer im Boot, der auf die Urbewohner Obermeilens hinweist, wirkt weniger kämpferisch als früher, aber der Bezug zum Wasser ist geblieben. Weit spektakulärer als das veränderte Logo war jedoch das zweite Jubiläumsge-

schenk: eine Hängebrücke über das Beugenbachtobel, die das Quartier um eine Attraktion reicher macht. Nach einem Namenswettbewerb heisst sie seit dem 3. Juli 2013 offiziell «Hängeseilbrücke Beugenfall».

Bei dieser Gelegenheit wurde auch eine alte Streitfrage aufgegriffen: Wo genau verläuft die Grenze zwischen den Wachten Obermeilen und Dorfmeilen? Laut Ortshistoriker Peter Kummer hat es zwischen den vier Wachten in Meilen gar nie eindeutige Grenzen gegeben. Wichtig war nur, welcher Hof zu welcher Wacht gehörte und wo dieser seine Steuern zu bezahlen hatte. Dafür bedurfte es keiner klaren Linien auf der Karte. Ein Ausschuss der WAVO wollte deshalb eine Grenzzone statt einer Grenzlinie festlegen. Die ursprüngliche Idee wurde dann aber aufgegeben zugunsten der Grenzziehung durch eine Linie; man wollte dem Irrtum vorbeugen, die neue Brücke schaffe eine Verbindung zwischen Obermeilen und Dorfmeilen. So zeigt die Hängebrücke Beugenfall einerseits, dass die WAVO sich nicht scheut, neue Ufer anzusteuern, und anderseits, dass lokal-patriotische Fragen auch heute noch beschäftigen. Das ist auch verständlich, denn was wäre ein Quartierverein, der die Grenzen seines Quartiers, quasi seines Aufgabengebiets, nicht kennt? Auch wenn die Menschen heute die ganze Welt bereisen, ist die Frage «Wer sind wir und wo leben wir?» noch immer aktuell – vielleicht sogar gerade deshalb. Ob nun dieser Geräteschuppen zu Obermeilen gehöre und jener Baum ins Dorf, solche Fragen sind aber nicht mehr als Spielerei und werden von der WAVO auch als solche behandelt. Schliesslich dürfen auch Bewohner aus anderen Wachten Mitglied der WAVO werden – und die Feste in Obermeilen besuchen dürfen sie sowieso.

Mehr zur Geschichte der WAVO, vor allem aus der Gründungszeit, ist im Artikel «Wachtvereinigung Obermeilen» im Heimatbuch von 1982 zu erfahren. Über die Hängebrücke im Beugenbachtobel informiert der Artikel «Eine hängende Attraktion verbindet zwei Quartiere» im letztjährigen Heimatbuch 2012 ausführlich.

* **Melanie Keim**
ist in Meilen aufgewachsen
und arbeitet heute als
freie Journalistin.